

Religiöse Rituale in Kamtschatka

Autor(en): **Krill, Marie-Jeanne / Plattet, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **21 (2009)**

Heft 80

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968328>

Nutzungsbedingungen

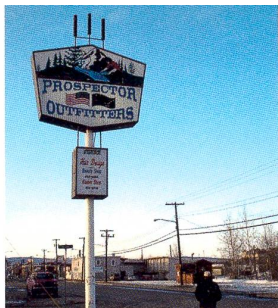
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

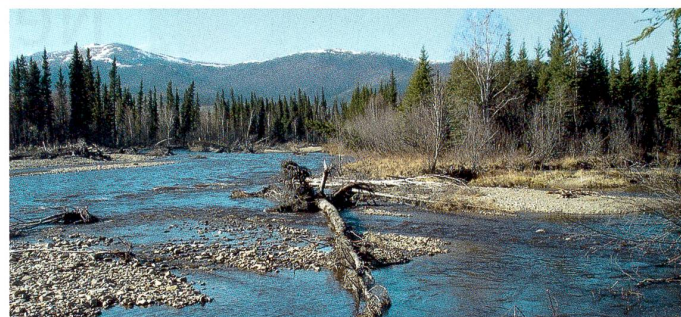
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Patrick Plattet (oben rechts) arbeitet in Fairbanks in Alaska (oben Mitte und unten rechts), aber sein Forschungsgebiet liegt imostsibirischen Kamtschatka. Er untersucht neue Rituale, die aus unterschiedlichen religiösen Strömungen entstanden sind. So vereint ein Gedenkalter evangelikale, russisch-orthodoxe und schamanische Einflüsse (unten links), und traditionell geschmückte Kleidungsstücke sind mit Abbildungen Jesu und der Jungfrau versehen (unten Mitte). Bilder: Patrick Plattet



Religiöse Rituale in Kamtschatka

Der Ethnologe Patrick Plattet forscht in Alaska über Sibirien. Er untersucht, wie auf der ostsibirischen Halbinsel Kamtschatka nach dem Zusammenbruch des Kommunismus neue Formen von Religiosität entstehen.

Der hohe Norden fasziniert mich. Gleichzeitig interessiere ich mich für die postsowjetische Welt und die Art, wie die Leute dort ihre Religiosität ritualisieren. Diese Interessen konnte ich schon in meiner Doktorarbeit am Institut für Ethnologie der Universität Neuenburg und an der Ecole Pratique des Hautes Etudes in Paris vereinigen. Damals untersuchte ich schamanische Rituale im ostsibirischen Kamtschatka. Nachdem der Schamanismus fast 70 Jahre sowjetischen Sozialismus überstanden hat, wird er nun mit der gegenwärtigen Renaissance der orthodoxen Kirche und neuen, vor allem evangelikalen Bewegungen aus den USA und der Ukraine konfrontiert. In meiner aktuellen Arbeit als Postdoc untersuche ich, wie sich die verschiedenen Strömungen vermischen und neue Formen von Religiosität entstehen.

Ein eindrückliches Beispiel für neue Mischformen sind die Grab-Altäre, die in ländlichen Gemeinschaften mit christlichen Einflüssen, jedoch ausserhalb des direkten Kontrollbereichs der Kirchen anzutreffen sind. Auf den Gedenkaltern sind manchmal Darstellungen von Christus, Porträts des Verstorbenen beim Trommelspiel, das schamanische Instrument schlechthin, liturgische Kerzen, orthodoxe Kultgegenstände und einheimische Gerichte zur Speisung der Seele des Verstorbenen vereint. Diese Neuarrangements versuche ich mit direkten Beobachtungen, Gesprächen, Fotografien und Filmen zu beleuchten.

Für meine Feldforschung war ich mehrere Male – insgesamt zwei Jahre – in Kamtschatka. Doch forsche ich an einer Universität, die sich

auf der anderen Seite der Beringstrasse befindet: in Fairbanks, Alaska. An der anthropologischen Abteilung dieser Universität arbeiten die besten Kenner des Nordens. Ich beteilige mich von Fairbanks aus zudem an einem internationalen Forschungsprojekt über die «Neuen religiösen Bewegungen im russischen Norden» (Newrel), das zu einem Programm der «European Science Foundation» gehört. So komme ich zu einem wertvollen Austausch mit Forschenden aus Estland, Finnland, den USA, Frankreich und Russland.

Das Leben auf dem Campus ist sehr angenehm. Ich lebe mit meiner Frau und unserem hier geborenen Sohn in einer historischen Blockhütte. Mein Büro liegt nur knapp hundert Meter von einem borealen Wald mit Fichten und Birken entfernt. Für einen Liebhaber des hohen Nordens einfach traumhaft!

Wie überall in Amerika knüpft man hier leicht Kontakte. Wir haben auf dem Campus, aber auch ausserhalb viele Freundschaften geschlossen. Von diesen Freunden wurden wir in den Umgang mit Angelrute und Hundegespänn eingeweiht. Einziger Wermutstropfen in diesen Breiten ist der Lichtmangel im Winter. Er wird aber durch die langen Sommertage wettgemacht, die zu Ausflügen in die Natur einladen.

Im Sommer werde ich in die Schweiz zurückkehren. Ich möchte meine Untersuchungen von dort aus vertiefen und vergleichende Studien zwischen Alaska und Kamtschatka entwickeln, zwei Regionen, die viele Gemeinsamkeiten aufweisen. ■

Aufgezeichnet von Marie-Jeanne Krill